

3. Vierzehn Jahre lang stand Demosthenes auf der Hochwacht. Auf sein Drängen verjagten seine Mitbürger aus Cuböa einige Stadtfürsten, die mit Philipp im Einverständnis waren, und sendeten den Städten Perinth am Marmara-Meer und Byzanz Hilfe, als Philipp sie belagerte. Denn aus Cuböa und den Küstenländern am Schwarzen Meer und am Hellespont bezog Athen sein Brotkorn, soweit es der Felsenboden Attikas nicht selbst hervorbrachte, und setzte dafür die Erzeugnisse seines Gewerbleißes, besonders seine Töpferwaren dort ab. Zu jenen Strichen bis zum Ural bildeten Perinth und Byzanz den Schlüssel.

Wo die Gewalt versagte, griff Philipp zu List und Lüge. Keine Burg sei so fest und hoch, meinte er, daß nicht ein mit Gold beladener Esel hineinkäme. Auch in Athen besaß er eine einflußreiche Partei. Sie setzte durch, daß er mit der Züchtigung der Phokerstadt Amphissa beauftragt wurde, die sich delphisches Tempelland angeeignet hatte. Aber der rückische König besetzte die Gebirgspässe, die nach Böotien und Attika führten.

4. Es war eine schreckensvolle Abendstunde, als die Botschaft eintraf: „Glateia ist besetzt.“ Die Kuben auf dem Markte wurden zusammengeworfen und angezündet. Dies war das Zeichen zu schleuniger Rüstung und zur Volksversammlung für den nächsten Morgen. Alle kamen. Aber so oft auch der Herold rief, niemand ergriff das Wort. In dieser Ratlosigkeit erhob sich Demosthenes. Er hatte alles längst kommen sehen; er kannte Philipp und den einzigen Weg ihm zu begegnen: „Versöhnt, verbündet euch mit Theben, ehe es auch hiefür zu spät ist!“ Er selbst übernahm die Gesandtschaft, und seine hinreißende Rede erfüllte auch die bisher feindseligen Thebäer mit Todesmuth; an der Seite der Athener wollten sie leben und sterben für das gemeinsame Vaterland.

338  
v. Chr.

Auf böotischem Boden, bei Chaironeia, erfolgte die Unglückschlacht. Demosthenes focht mit als einfacher Hoplit. Die Bäche flossen rot von Blut. Mann für Mann lag Thebens Heilige Schar hingemäht. Griechenlands Freiheit war verloren, aber seine Ehre strahlte so hell wie je.

Mit Heldenmuth trug Athen sein Schicksal. Es erwies seinem viel angefeindeten Staatsmann die Auszeichnung, daß er auf die Gefallenen die Trauerrede halten durfte wie einst Perikles: die Grabrede auf das Volk der Hellenen.